

Prein, 12. II, 1916.

Lieber, Vater Freund!

Die Zeit dazu, die es aufs tiefste bedauern,
 daß die Kriegszeit es verbot, die
 den morgigen Tag festlich mit Dir zu
 begreifen, ist gewiss eine große; denn
 Du hast es verstanden nicht nur die,
 ne Schüler für's Leben zu gewinnen,
 sondern auch jene, die die Deine
 Freundschaft genossen hat, immer,
 geistlich zu werden. Ich habe das
 Glück, mich zur Zeit der letzteren
 zu rechnen; vor fast 40 Jahren ha-
 ben wir uns gesehen, als Du fast
 schon ein fertiger, junger Architekt,
 ich ein eben angehende Hochschüler
 war, und unsere Beziehungen sind all'

die lange Zeit lebendig geblieben sind
haben sich - ich darf es wol sagen, seit,
dem wir zu sammen als akademische
Lehrer an der Hochschule widmen,
mir noch verliert. Mein Brief für
Dich morgen in meine Lebensabschnitt
an, zu dem ich Dir - da es mir nicht an,
dem geht - auf schriftlichen Wege mei-
ne innigsten und aufrichtigsten Glück,
wünsche ausspreche; möge Dir das
aubrechende Decennium das geben, was
es jedem arbeitsfrohen Mann, der mit
seinem Heud fleißig gewüchert hat,
zu geben verpflichtet ist: den ruhevollen
und voll befriedigenden Rückblick
auf ein arbeitsvolles aber ebenso erfolg-
reiches Leben. Die Fehltage, die Du
morgen erreichst, soll ja kein Abschlus
sondern nur eine Caesur sein, eine Trenn-
linie zwischen dem überhasteten Arbei-
ten und Hasten einer der geizigen
Tügend und den langsamen, be,

dächtigen Arbeits tempo der soll,
reifen Alters, das Dir dasselbe mit
all seinen Höflichkeiten viele, viele
Jahre beschicken bleiben möge
nun schick Dir aus vollstem Herzen
Dein aufrichtig ergeben

max. Furtak



tel.

